Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 145 (1979)

Heft: 2

Rubrik: Kritik und Anregung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kritik und Anregung

Reisläufer, Söldner, Kriegsknecht, Landsknecht

In ASMZ Nr. 10/1978 macht uns Oberst i Gst Schaufelberger mit ausländischen Stimmen zum schweizerischen Milizsystem bekannt. Diese Hinweise sind um so lesenswerter, als sie uns bewusst werden lassen, was damit einhergeht, nämlich dass **vom Ausland eh und je der Stand unseres Wehrwesens beachtet wurde** mit Urteil und Schlussfolgerung. Wenig Rühmliches war während einer langen Zeitspanne festzustellen. Man muss vermuten, unsere Behörden hätten damals angenommen, die Ausbildung der Söldner im Fremdendienst genüge, um im Notfall den Schutz der Heimat zu verbürgen. Es wurde ja mit den Mächten in den sogenannten Militärkapitulationen immer vereinbart, dass die Söldner sogleich heimzukehren hätten, falls die Schweiz angegriffen würde. Wie wenig wirksam diese Erwartung dann war, kennen wir nur zu gut aus dem Vorgang beim Untergang der Alten Eidgenossenschaft.

Es währte dann lange Zeit im letzten Jahrhundert, bis ein Wandel anbrach. Den Dank dafür als dessen grösstem Vollbringer (wenn auch nicht dem einzigen) wollen wir nie vergessen General Wille zu bekunden. Heute stehen wir nun wieder besser da; bleiben wir uns aber bewusst, die Zuständigen im Ausland haben auch heute die Augen und Ohren offen, um unser Verhalten zu beobachten. Kein zweites Mal dürfen wir uns täuschen, dem Wort von Napoleon Vorschub leistend: «Die Schweizer sind nicht mehr, was sie waren.»

Ist der Überblick von Herrn Schaufelberger in solcher Hinsicht bedeutsam, so gewinnt er noch, indem er auf den Wert der Geschichte für die Wehrbereitschaft hinweist. Haben wir derzeit nicht etwas Mühe, uns dieser Erkenntnis zu erschliessen?

Vorerst: beim Bild von «Urs Graf, Schweizer Krieger zur Zeit von Marignano» liegt ein Versehen vor. Das Original davon befindet sich im Kunstmuseum Basel mit dem Vermerk «Landsknecht». Aber der Abgebildete ist **kein Schweizer, sondern ein Deutscher.** Urs Graf nahm an den Mailänder Zügen als Krieger teil, und dort dürfte er jenen Mann gesehen haben, sei es als Gefangenen oder als Landsknecht in den Strassen Mailands.

Wenden wir uns nun der Frage zu, was man unter einem **Landsknecht** zu verstehen hat. Der Name wird schriftlich erstmals zwischen 1480 und 1490 erwähnt als dem eines Gerichts- oder vielleicht überhaupt amtlichen Boten, der für Verrichtungen über Land verwendet wurde. Er war bewaffnet – wie, weiss man nicht – und übte sich offenbar in seiner Waffe. Aus diesem Ursprung entstand in deutschen Landen das Söldnerwesen, ähnlich demjenigen in Italien mit seinen Condottieri. In Deutschland wurden damals die Frundsberg bekannte Söldnerführer. Ihre geworbenen Scharen traten in die Dienste Mächtiger jener Zeit, nach Bedarf.

Wie verhielt es sich zwischen **Landsknechten und Schweizern?** Diese waren anders gekleidet, als jenes Bild zeigt. Auch trugen sie das Kreuz (an Brust, Rücken, Armen oder Schenkeln) als Merkmal für alle sowie als Kennzeichen, bestanden doch die eidgenössischen Harste aus Leuten zuerst der 8 alten, später der 13 alten eidgenössischen «Orte». Sie waren einheitlich bewaffnet, aber verschieden gekleidet. Der abgebildete Landsknecht dürfte einen Zweihänder tragen; die Eidgenossen besassen den Schweizerdegen oder das Anderthalbhandschwert.

Der eigentliche Unterschied zwischen Landsknechten und Schweizern ist von Willibald Pirkheimer (1470 bis 1530) festgehalten worden. Über den Schwabenkrieg, in Deutschland Schweizerkrieg geheissen, schrieb er eine Arbeit. Ein gleiches tat er über die Burgunderkriege. Im Anschluss an diese zweite Schrift machte er eine überaus aufschlussreiche Mitteilung: «In Wahrheit haben alle Deutschen die Waffen und die Gefechtsweise, die sie jetzt anwenden, von den Schweizern empfangen. Und deshalb sind bis auf meine Zeit diejenigen, welche Spiesse, Halbarten und Schwerter trugen ‹**Schweizer**› genannt worden, selbst wenn sie mitten in Deutschland geboren waren, bis endlich aus Hass gegen die Schweizer der Name ‹Landsknechte› aufzutauchen begann.»

Das ist ein klarer, vollgültiger Aufschluss von seiten eines gut unterrichteten Zeitgenossen. Sowohl die Waffen als die Kampfverfahren gingen da auf schweizerisches Muster zurück. Die **Landsknechte** kamen dann im Schwabenkrieg zum Einsatz, zogen aber allenthalben den kürzeren gegen die Eidgenossen. Nach dieser Erfahrung warb der Kaiser später eine Schar Schweizer an, um sein Fussvolk zu schulen. Er war darin nicht der erste, denn schon König Ludwig II. tat solches in den 1470er Jahren für die Franzosen. Er hatte ja als Dauphin bei St. Jakob an der Birs Unterricht über den schweizerischen Kampfwert bekommen. Auch die Spanier griffen in der Folge diese Verfahren auf. Sie und die Deutschen wurden dann auf dem Schlachtfeld ernste Gegner der Eidgenossen.

Es gibt also die Tatsache, dass die Schweizer damals das Kampfgeschehen umgestaltet haben, indem sie die Vorherrschaft der Panzerreiter zugunsten des Fussvolkes brachen. Hans Delbrück hat es in seinem Buch «Perserkriege und Burgunderkriege» erläutert. Den Namen Landsknecht gab es also in der Schweiz nie. Dennoch kommt es vor, dass er heute für unsre Leute verwendet wird, so gerade neulich auch beim grossen historischen Umzug in Luzern. Es ist das nicht nur unrichtig, sondern durchaus gegensätzlich, übrigens auch wenig erbaulich. Diese Verwendung sollte daher verschwinden. Es wäre übrigens damals wenig ratsam gewesen, einen unsrer Vorfahren «Landsknecht» zu heissen!

Wie aber wurden denn unsre Krieger benannt? Da sei daran erinnert, dass sie zuerst «**Reisläufer**» hiessen. Das Wort Reise meinte im alten Deutsch Aufbruch, namentlich ins Feld. Reisen wollte daher besagen, aufbrechen, namentlich um ins Feld zu rücken. Daraus entstand Reislauf und Reisläufer. Diese liessen sich entweder von Werbern verpflichten, oder sie zogen auf eigene Faust in Kriegsgebiete los, um sich dort von einem Kriegsherrn anwerben zu lassen, etwa so wie späterhin die Handwerksburschen auf die Walz gingen. Im Überborden brachte diese Weise grosse Unruhe und ernste Sorge ins Land. Daraufhin kamen die vorerwähnten Verträge auf, und es entstand der sogenannte Fremdendienst. Jetzt hiessen die Teilnehmer «**Söldner**». Der freie Reislauf nahm stark ab. Nun gab es da aber noch die eigenen Kriege und Feldzüge der Eidgenossenschaft. In dieser Eigenschaft aufgeboten lautete der Name der Kämpfer Kriegsknechte. Das ist denn auch die allgemeine Benennung, die wir statt Landsknecht verwenden müssen.

Es bleibt noch die Frage, was im Grunde unsre militärische Schwäche beim Niederbruch der Alten Eidgenossenschaft bewirkt habe, während doch der Schweizer im Fremddienst weiterhin als tüchtig und zuverlässig geschätzt blieb, was dann den eingangs erwähnten Trugschluss gebar. Bis zum Abschluss der Freiheitskriege, also bis

und mit dem Schwabenkrieg, waren unsre Ahnen zu letztem Einsatz bereit und von eisernem Durchhaltewillen beseelt. Solches ist Geistesgut, und es hat noch heute als höchste Tugend in diesem Bereich zu gelten; die Finnen legten im Zweiten Weltkrieg überzeugende Beweise dafür ab. Das war bei uns in langer Friedenszeit abhanden gekommen, und die gute Haltung im Fremdendienst konnte den Verlust nicht aufwiegen, weil dort die letzte, entscheidende Faser, das Heimatgefühl, ausblieb.

Ernst C. Schär, gew. Oberst i Gst

«Menschenführung im Militär», Leitsätze für militärische Führer, 12 Seiten. Einzelexemplare Fr. 1.50, ab 10 Stück je Fr. 1.30, ab 100 Stück je Fr. 1.–.

«Panzer in Ost und West», eine umfassende Darstellung der Panzer in Wort und Bild, 20 Seiten. Einzelexemplare ab Fr. 2.–, ab 10 Stück je Fr. 1.80, ab 100 Stück je Fr. 1.50.

«Artillerie in Ost und West», eine umfassende Darstellung der Artillerie in Wort und Bild, 16 Seiten. Einzelexemplare Fr. 1.50, ab 10 Stück je Fr. 1.30, ab 100 Stück je Fr. 1.–. ■

Sonderdrucke der ASMZ

Es sind folgende Sonderdrucke erhältlich. Bestellung bei Verlag ASMZ, Huber & Co., 8500 Frauenfeld. Lieferung gegen Rechnungstellung.

Erhöhte Schussbereitschaft und Treffsicherheit der Turmwaffen bei Kampfpanzern

Aus drucktechnischen Gründen und Raummangel fiel in der ASMZ Nr. 1/1979 ein ergänzender «Kasten» aus. Der pessimistischen Aussage von Carlo Demond stellen wir daher das Zitat des Panzergenerals Guderian gegenüber:

Das atomare Gleichgewicht stärkt die Bedeutung der sogenannten konventionellen Bewaffnung. In ihr spielt der Panzer trotz gesteigerter Leistung der Panzerabwehr noch immer eine dominierende Rolle. Ein Blick auf die Panzermassen des Ostblocks zeigt es. Auch im atomar geführten Gefecht bietet der Panzer die beste Chance, das Moment der Bewegung aufrechtzuerhalten. (Heinz Guderian, General der Panzertruppen, im Vorwort des Buches «Kampfpanzer Leopard», Lehmann, München 1972.) ■

Unsere Wirtschaft braucht Führungskräfte
leitende Mitarbeiter
Vorgesetzte aller Stufen

Sie als Offizier werden gesucht!

Die Couverts,
die Sie verschicken,
repräsentieren Ihre Firma.
Sehen sie gut aus?
Halten sie kritischen
Blicken stand?

Reden Sie mit uns, dem
Couvertspezialisten.

GOESSLER COUVERTS
GOESSLER COUVERTS KOMMEN AN

8045 Zürich Tel. 01 35 66 60 | Depot Bern Tel. 031 42 27 44 | Depot Lausanne Tel. 021 22 42 27

Kummler + Matter

Feuerverzinken

von Stahl-Konstruktionsteilen aller Art.
Bäder bis 20 m Länge, grosser Lagerplatz.

Gitterroste KUMA

Hersteller und Lieferant der preiswerten Qualitätsgitterroste KUMA.

Aktiengesellschaft
Kummler + Matter
4658 Däniken SO, Tel. 062 65 11 54

Batterien

National bietet Ihnen ein vollständiges Batterie-Sortiment. 4 verschiedene Trockenbatterien, dazu Alkaline-, Quecksilber-, Silberoxyd-, Mangan- und Nickel-Cadmium-Batterien. Alle handelsüblichen Typen zu den günstigsten Preisen und in einer einmaligen Spitzenqualität. Auslaufsicher, langlebig und zuverlässig.
Es lohnt sich auf jeden Fall National-Batterien zu verlangen!

National

Generalvertretung: John Lay, Bundesstrasse 9–13, 6000 Luzern 4